Tadra-Projekt für Strassenkinder in Tibet

MURTEN

Beat Renz aus Lentigny ist der Koordinator des Tadra-Projektes Schweiz. Im Frühjahr unternimmt er seine 30. Reise zu den Waisen- und Strassenkindern im Hochland von Tibet. Am Stand Nr. 4 des Murtner Weihnachtsmärits wird er das Projekt vorstellen.

Schüler auf dem Pausenhof im Dorf Golok auf einer Höhe von 4000 Metern über Meer

Fotos: zvg

Beat Renz, Koordinator des Tadra-Projektes, wird erneut die beiden Kinderdörfer Dawu und Golok der Tadra-Stiftung besuchen. Im Jahr 2008 lebten rund 250 Kinder in den beiden Dörfern, in diesem Jahr sind es 650. Dawu existiert seit 1995 und Golok seit 2005. Die Dörfer liegen auf 3200 respektive 4000 Metern über Meer. Dort sinken im Winter die Temperaturen bis auf minus 20 respektive minus 30 Grad Celsius. «Es sind Waisen- und Strassenkinder, die keine Familien mehr haben, die wir aufnehmen. Die Anzahl Kinder steigt jedes Jahr», sagt Beat Renz. «In den letzten Jahren ist sie für beide Dörfer um 60 bis 70 Kinder pro Jahr angestiegen. Wir können leider nur die Kinder aufnehmen, die in den schlimmsten Situationen leben.» Die meisten Kinder stammen aus Familien, die im Tibeter Hochland als Nomaden leben. Tibet, wo rund zehn Millionen Menschen wohnen, hat in etwa die Grösse von Europa. Im Hochland leben etwa zwei bis drei Millionen Tibeter, davon sind rund 80 Prozent Nomaden. Sie halten Yak- und Schafherden und handeln mit Wolle, Fleisch und Butter.

Ein geordneter Schulalltag

Im Dorf Dawu leben rund 300 und in Golok 350 Kinder. Aufgenommen werden sie im Alter zwischen vier und sechs Jahren. Ältere Kinder und Jugendliche werden nach Möglichkeit in Ausbildungsprogrammen geschult. «In den beiden Dörfern wird den Kindern ein geordneter Schulalltag ermöglicht, damit sie später selbständig ein Leben führen und auch eine Arbeit finden können», sagt Beat Renz. Die Erfolgsquote lässt sich sehen. Bereits rund 300 Schulabgehende leben heute selbständig und arbeiten. «Die Kinder wissen, dass es ihre grosse Chance ist, wenn sie in den beiden Dörfern zur Schule gehen können», ergänzt er. Deshalb ist er immer wieder begeistert, wenn er bei einem Besuch den grossen Lernwillen der Kinder sieht. «Die Kinder wollen weiterkommen, sie haben gute Noten», betont er. Nach der neunjährigen Grundschule besuchen sie externe Schulen, viele beginnen danach ein Studium.

Das Leben in Gemeinschaft

Die Kinder leben in einer Gemeinschaft in Wohnhäusern und werden von einer Hausmutter betreut. In Dawu sind es sieben und in Golok zehn Wohnhäuser. In beiden Dörfern gibt es je ein Jugendhaus. Die beiden Schulen werden von insgesamt 83 lokalen Angestellten betreut. Nebst den Hausmüttern sind dies die Lehrer, jeweils ein Koch und ein Dorfleiter. «Es handelt sich um langjährige Mitarbeitende», so Beat Renz. Er weist weiter auf das gegenseitige Vertrauen hin, das zwischen ihm und den Mitarbeitenden besteht.

Er betont, dass sämtliche Geldspenden zu hundert Prozent in die beiden Schulprojekte fliessen. Seine Reisen finanziert er selbst. Die Tadra-Stiftung ist eine anerkannte Hilfsorganisation. Etwa 50 Frauen stricken für das Projekt. Die Wollartikel transportiert Renz nach Tibet oder verkauft sie zum Beispiel am Murtner Weihnachtsmärit. Zudem gibt es Schals sowie viele andere Artikel ebenfalls aus Tibet. Am Stand können die Besucher Beat Renz nach einem Namen eines von 500 Kindern der beiden Dörfer befragen, die auf einem Plakat abgebildet sind. Kennt Beat Renz den Namen, bezahlen die Besucher einen finanziellen Beitrag nach ihrer Vorstellung an das Tadra-Projekt. Mit einem Schweizer Franken können die täglichen Lebensunterhaltskosten eines Kindes gedeckt werden, mit zusätzlichen 80 Rappen die Schulkosten pro Tag. tb

www.tadra.ch

Beat Renz, Koordinator des Tadra-Projektes Schweiz, mit Schülern in Golok